

Sonderthema

2025 – ein Jahr im Zeichen der Genossenschaften



Leaflet Frühling
2025

Vorwort Geschäftsführung
Seite 2

Baukommission
Seite 4

Geschäftsstelle
Seite 7

Alterswohngemeinschaft
(AWG)
Seite 11

Sonderthema
**2025 – ein Jahr im
Zeichen der
Genossenschaften**
ab Seite 13

Drähschiibe
Seite 36

Siedlungsleben
Seite 38

Titelbild: Symbolbild.



Informationsanlass für unsere Mieter:innen aus Adliswil am 22. Januar 2025, Pfarreizentrum Maria-Hilf. Tom Hegi, links vor der Bühne, erläutert seine Rolle als Vertrauensperson innerhalb der Siedlung Ilanzhof.



Adrienne Manser, Genossenschafterin, berichtet über das Leben in unserer Genossenschaft.



Flavio Gastaldi erklärt die Unterschiede zwischen der Marktmiete und der Kostenmiete.

Das Jahr im Zeichen der Integration in die Baugenossenschaft Freiblick

Nach einer kurzen Verschnaufpause über die Weihnachtszeit startete das Jahr 2025 direkt mit voller Energie!

Im Januar und März fanden für insgesamt 13 eingereichte Wettbewerbsarbeiten zwei Jurierungstage statt, zu deren Abschluss ein Siegerprojekt erkoren wurde – ab Seite 4 berichten wir über die Einzelheiten. Alle Wettbewerbseingaben werden Anfang Mai im Pfarreizentrum Maria-Hilf ausgestellt, die genauen Termine finden Sie auf Seite 5. Derzeit läuft die Ausschreibung für eine externe Bauherrenvertretung. Für den Gestaltungsplan wurde das Raumplanungsbüro Eckhaus AG gewählt – wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem Team aus Zürich Wipkingen.

Bauliche Massnahmen

An der Rellstenstrasse 15 in Adliswil wurde bereits ein neues Flachdach mit Photovoltaikanlage realisiert, Infos dazu lesen Sie auf Seite 6. In der Siedlung VistaVerde folgt in diesem Frühjahr die Installation der zweiten und dritten Unterstation für die neue Heizung. Nach den Sommerferien beginnt die Sanierung der Fenster im Ilanzhof. Zusätzlich werden intelligente Beleuchtungssysteme in ausgewählten Siedlungen installiert. Wie jedes Jahr steht im ersten Quartal die Überprüfung und Erstellung der Jahresrechnung an, die anschliessend an der Generalversammlung 2025 (GV) genehmigt wird. Den ausführlichen Geschäftsbericht sowie die Einladung zur GV 2025 erhalten Sie rechtzeitig. **Das Datum können Sie sich bereits notieren: Die GV findet am Freitag, 13. Juni 2025, im AURA in Zürich statt.**

Informationsabend für unsere Adliswiler:innen

Im Fokus des ersten Halbjahres steht die Integration der Mieter:innen aus Adliswil als Genossenschaftler:innen und die Umwandlung der heutigen Marktmietzinse in die genossenschaftliche Kostenmiete. Dafür organisierte die Geschäftsstelle zusammen mit dem Vorstand einen Informationsabend am 22. Januar 2025 in Leimbach. Das Interesse war erfreulich gross: 70 Bewohner:innen aus 49 der insgesamt 88 Wohnungen in Adliswil nahmen daran teil. Zur Vorbereitung wurde ein umfassender Frage- und Antwortkatalog erstellt und allen Mietparteien vorab zugestellt.

Die Veranstaltung begann pünktlich um 18.30 Uhr.

Nach der Begrüssung durch den Vorstand stellte sich Pascal Lussmann von der Drähschiibe (Soziales und Projekte) vor. Adrienne Manser (Siedlung

Sonnenhalde) und Tom Hegi (Siedlung Ilanzhof) teilten spannende Einblicke aus ihrem Alltag als Genossenschaftler:innen. Anschliessend wurden die nächsten Schritte zur Genossenschaftsmitgliedschaft erläutert. Den Abschluss des Abends bildete eine intensive Fragerunde, bevor der gemütliche Teil mit Umtrunk startete. Viele spannende Gespräche wurden geführt und neue Kontakte geknüpft – ein gelungener Anlass! Herzlichen Dank an alle, die dabei waren.

In der darauffolgenden Woche erhielten alle Mieter:innen ein Anmeldeformular. Bis Redaktionsschluss sind rund 50 Mitgliedschaftsanträge eingegangen – eine erfreuliche Bilanz, die uns unserem Ziel, alle Mietparteien als Genossenschaftler:innen aufzunehmen, ein Stück näherbringt.

Alle erforderlichen Unterlagen für die Umstellung von Marktmiete auf Kostenmiete haben wir an die Fachstelle Gemeinnütziges Wohnen der Stadt Zürich eingereicht. Sobald die Freigabe erfolgt, können allfällige Mietzinsanpassungen frühestens ab Juli 2025 wirksam werden (Stand Redaktionsschluss).

Flavio Gastaldi, Geschäftsführer



Geschäftsführer
Flavio Gastaldi

Projektwettbewerb ENB SO I: Die Entscheidung ist gefallen



Jurierung der Wettbewerbsarbeiten im grossen Saal des Pfarreizentrums Maria-Hilf. Die eingereichten Entwürfe sind ausgestellt und werden von der Jury geprüft.

Der Architekturwettbewerb für unsere Siedlung Sonnenhalde I ist abgeschlossen. Die Ergebnisse – inklusive des Siegerprojekts – werden erstmals am 8. Mai 2025 im Rahmen einer Ausstellung der Öffentlichkeit präsentiert.

Der Weg zur Entscheidung war geprägt von spannenden Diskussionen und einer sorgfältigen Abwägung der Projekte. Werfen wir nun einen Blick auf die Jurierungstage und den Auswahlprozess.

Erster Jurytag: Ein Saal voller Modelle, Visualisierungen und Pläne

Am Mittwoch, 29. Januar 2025, startete der erste Jurytag. Der grosse Saal der katholischen Kirchgemeinde Maria-Hilf in Leimbach wurde am Vortag durch das Büro arc Consulting sorgfältig vorbereitet, um die 13 eingereichten Projekte optimal zu präsentieren.

Alle Wettbewerbsarbeiten wurden mit detaillierten Modellen sowie Visualisierungen, Plänen und erläuternden Texten an Stellwänden anschaulich prä-

sentiert. Die Vielfalt der Entwürfe beeindruckte – und gleichzeitig forderte sie hohe Konzentration von allen Beteiligten. Dank der professionellen Vorbereitung konnte die Jury ihre Arbeit strukturiert aufnehmen.

Zu Beginn erhielten die Teilnehmenden Informationen zum Tagesablauf sowie eine Einführung in die Bewertungsmethodik. Danach wurden sechs Teams gebildet, bestehend aus je einer Person aus dem Sachpreisgericht (Vertretende der BG Freiblick), dem Fachpreisgericht (Fachpersonen aus Architektur und Landschaftsarchitektur) und einer Gastperson. Unsere Gäste meldeten sich auf unseren Aufruf im Herbst-Leaflet 2024 «Ein Blick hinter die Kulissen». Jedes Team erhielt zwei Projekte zur vertieften Analyse.

Nach einer Pause wurden alle Projekte im Plenum vorgestellt. Dabei wurden Themen wie Städtebau, das Inventar schützenswerter Ortsbilder in der Schweiz (ISOS), Architektur, Freiräume sowie Erschliessung erläutert – vorerst ohne bereits eine Wertung vorzunehmen. Eine intensive Arbeit, die einiges

an Konzentration erforderte, um alle Eigenheiten gedanklich auch immer wieder dem richtigen Projekt zuzuordnen.

Auswahl der besten Projekte

In einem weiteren Schritt galt es, die Anzahl der geeigneten Projekte auf maximal sechs zu reduzieren – weniger geeignete Projekte sollten ausscheiden. Dieser Prozess erfolgte in zwei Rundgängen, um sicherzustellen, dass der Beurteilungsmassstab konsistent ist. Ein nicht ganz einfacher Schritt, denn alle Teams hatten mit grossem Engagement und hoher fachlicher Qualität gearbeitet.

In der zweiten Runde wurden zusätzliche Themenfelder berücksichtigt. Dazu leisteten die Fachexpertinnen und -experten Vorarbeit in Form einer Vorprüfung. Diese umfasste unter anderem Planungsrecht, Freiraum, Verkehr, Raumprogramm, Kennwerte zur Ausnutzung, Wirtschaftlichkeit, Nachhaltigkeit und Hitzeminderung. Die Kriterien wurden im Kontext der Vorgaben aus dem Wettbewerbsprogramm beurteilt. Die Jury erhielt die Ergebnisse in übersichtlichen, farblich gekennzeichneten Tabellen – eine wertvolle Entscheidungshilfe.



Marco Graber, Architekt und Mitglied des Fachpreisgerichts, gibt fachliche Einschätzungen zu den Entwürfen ab.

Neben funktionalen Aspekten spielten auch Nachhaltigkeit, städtebauliche Integration, Freiraumqualität sowie die Gestaltung der Wohnungsgrundrisse und deren Ausrichtung eine entscheidende Rolle. Die Diskussionen waren entsprechend vielschichtig und umfassten unterschiedlichste Perspektiven aus dem Fach- und Sachpreisgericht. Ein bereits ausgeschiedenes Projekt wurde aufgrund des Gesamtvergleichs wieder in die engere Wahl und Rangierung umgeteilt.

Nach intensiven Diskussionen und einer sorgfältigen Abwägung aller Kriterien war sich die Jury einig. Das Siegerprojekt überzeugte in sämtlichen Aspekten klar am besten: Gewonnen hat das Projekt «BRIO» von Michael Meier und Marius Hug Architekten AG mit Studio Vulkan Landschaftsarchitektur AG. Wir freuen uns auf eine vertrauensvolle und konstruktive Zusammenarbeit mit dem Gewinnerteam.

Die 13 eingereichten Wettbewerbsarbeiten (Modelle und Pläne) sind an den folgenden Tagen im Pfarreizentrum Maria-Hilf, Leimbachstrasse 64 ausgestellt:

Do., 8. Mai 2025: 18 – 20 Uhr, Ausstellungseröffnung exklusiv für Genossenschafter:innen der BG Freiblick

Fr., 9. Mai 2025: 16 – 19 Uhr, öffentlich

Sa., 10. Mai 2025: 10 – 16 Uhr, öffentlich

So., 11. Mai 2025: 11 – 15 Uhr, öffentlich

Kurt Ammann, Co-Präsident



Jurymitglieder am ersten Jurytag des Projektwettbewerbs bei der Begutachtung der Entwürfe

Zweiter Jurytag – nur ein Projekt kann gewinnen

Zur vertieften Beurteilung bis zum zweiten Jurytag wurden fünf Projekte ausgewählt. Die Fachjury erstellte vorgängig für alle eingereichten Vorschläge eine Projektbeschreibung, welche später in den Jurybericht kommt. Zudem verfassten die Fachexpertinnen und -experten einen Bericht zur Vorprüfung der Projekte der engeren Wahl.

Dachsanierung an der Rellstenstrasse 15 in Adliswil



Photovoltaikanlage auf dem Dach der Liegenschaft Rellstenstrasse 15 in Adliswil

An der Rellstenstrasse 15 in Adliswil stand eine Dachsanierung an. Diese Gelegenheit haben wir genutzt, um die Dämmung zu verbessern und das Gebäude mit einer modernen Photovoltaikanlage auszustatten. Künftig können die Mieter:innen im Haus direkt vom Solarstrom profitieren und so aktiv zur nachhaltigen Energiegewinnung beitragen.

Fakten zur PV-Anlage:

Installierte Leistung	25.38 kWp
Anzahl Solarmodule	54 Stück
Erwartete Jahresproduktion	23'000 kWh Strom

Die Solaranlage auf dem Dach produziert pro Jahr rund 23'000 Kilowattstunden (kWh) Strom.

Weil die Anlage nach Osten und Westen ausgerichtet ist, wird der Strom über den ganzen Tag verteilt produziert – also nicht nur am Mittag, sondern auch am Morgen und am Abend. So kann ein grosser Teil des Stroms direkt von den Mieter:innen im Haus genutzt werden, ohne dass er ins öffentliche Stromnetz fliesst. Neu wird auf der Stromrechnung jeder Mietpartei aufgeführt, wie viel Strom direkt von der Solaranlage bezogen wurde. Dieser Solarstrom ist günstiger als der Strom vom öffentlichen Netz. Dadurch haben alle Mieter:innen die Möglichkeit, ihre Stromkosten zu senken.

Julien Humbert, Immobilienbewirtschaftung,
Teamleiter Immobilien und Betriebsunterhalt

Herzlich willkommen auf der Geschäftsstelle



Natalia Kölliker, Finanz- und Rechnungswesen. Ihr Motto: «Es gibt immer eine Lösung!»

Per 1. Dezember 2024 konnten wir mit Natalia Kölliker den Bereich Finanz- und Rechnungswesen verstärken und gleichzeitig eine wertvolle Unterstützung für das Bewirtschaftungsteam gewinnen. Mit ihrer langjährigen Erfahrung im Rechnungswesen sowohl in einem Produktionsbetrieb als auch im Dienstleistungssektor ist Natalia eine ideale Ergänzung für unser Team. Natalia lebt mit ihrer Familie im Kanton Aargau. In ihrer Freizeit liest sie gerne, praktiziert Yoga und geniesst die Zeit in der Natur. Natalia über ihre neue Aufgabe: «Meine Aufgaben sind vielseitig und abwechslungsreich. Ich stehe täglich in engem Austausch mit dem Bewirtschaftungsteam und habe gleichzeitig viel Kontakt mit unseren Bewohnenden. In einer Baugenossenschaft kann

ich meine soziale Ader einbringen. Die gute Stimmung im Team und der vertrauensvolle Umgang bereiten mir besonders grosse Freude – ich fühle mich vom ersten Tag an sehr wohl bei der BG Freiblick.»

Neu im Vorstand: Bettina Weber

Bettina Weber wurde an der GV am 7. Juni 2024 als neues Vorstandsmitglied in die Baukommission gewählt und tritt damit per GV 2025 die Nachfolge von Christoph Bachmann an. Bettina lebt seit über 20 Jahren in der Siedlung Illanzhof. Von 2019 bis 2024 wirkte sie ehrenamtlich als Vertrauensperson.

Ihre grosse Leidenschaft ist der aktive Aufenthalt in der Natur, sei es in den Bergen beim Wandern und Skifahren oder Biken und Joggen in den Wäldern um den Illanzhof als Ausgleich zu ihrer sitzenden beruflichen Tätigkeit.

Als ausgewiesene Fachfrau mit langjähriger Erfahrung im Bereich der Raumplanung und im Bauwesen bringt Bettina einen sehr grossen Erfahrungsschatz für ihre neue Aufgabe mit. Ihre Motivation, sich im Vorstand zu engagieren, beschreibt sie wie folgt: «Ich möchte unsere stark durchgrünzten Siedlungen verantwortungsbewusst und nachhaltig weiterentwickeln, um sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Aspekten gleichermassen gerecht zu werden.»



Bettina Weber, Vorstandsmitglied in der Baukommission. Ihr Motto: «Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg.»

Ergebnisse unserer Umfrage zum Leaflet

In der Winterausgabe 2024 haben wir Sie eingeladen, an unserer Umfrage zur Kommunikation innerhalb der BG Freiblick teilzunehmen. 177 Personen haben mitgemacht – herzlichen Dank für Ihre Rückmeldungen!

Unser Fazit

Leider ist die Anzahl der Teilnehmenden zu gering, um repräsentative Schlüsse für die gesamte Genossenschaft zu ziehen. In der BG Freiblick gibt es rund 700 Wohnungen, in denen über 1000 Erwachsene leben. Vor diesem Hintergrund sind 177 Rückmeldungen nicht ausreichend, um ein umfassendes Bild der Kommunikationsbedürfnisse aller Genossenschaftler:innen zu erhalten. Dennoch zeigen die Rückmeldungen, dass es unterschiedliche Bedürfnisse gibt: Während fast alle Umfrageteilnehmenden das gedruckte Leaflet schätzen, gibt es auch Stimmen, die sich neue digitale Möglichkeiten wünschen.

Es ist uns wichtig, verschiedene Kommunikationskanäle zu nutzen, um möglichst viele Genossenschaftler:innen zu erreichen. Ein sinnvolles Zusammenspiel zwischen analogen und digitalen Medien soll sicherstellen, dass sämtliche relevanten Informationen zugänglich bleiben. Wir werden alles daransetzen, eine gute und praktikable Lösung zu erarbeiten.

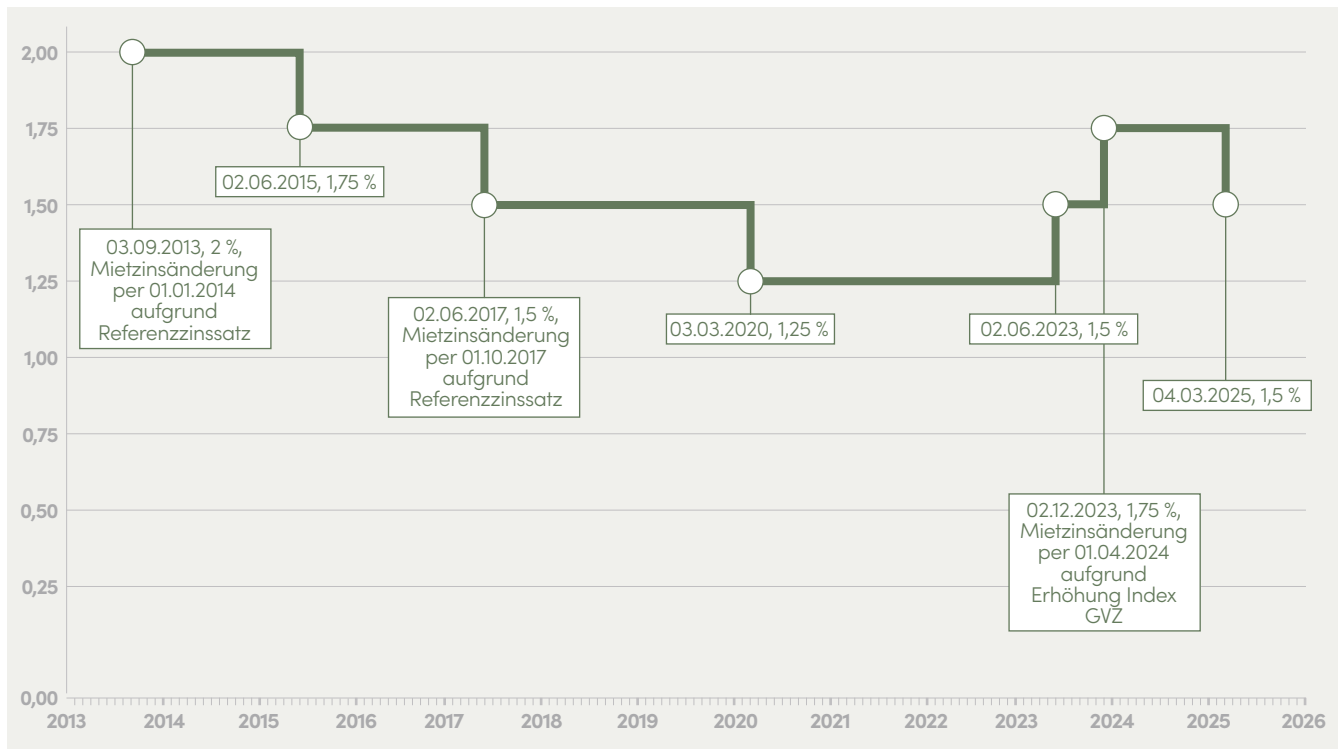
Wie geht es weiter?

Unabhängig von der Umfrage steht fest: Das Leaflet erfährt eine leichte Überarbeitung – Ihre Rückmeldungen fließen dabei ein. Wir freuen uns, Ihnen bald die überarbeitete Version vorzustellen.

Giuseppina Visconti,
Geschäftsleitungsunterstützung & Kommunikation



Senkung des Referenzzinssatzes



Der Referenzzinssatz ist nun erstmals wieder gesunken. Wie das Bundesamt für Wohnungswesen am 3. März 2025 bekanntgab, gilt neu ein Referenzzinssatz von 1,5 %. Zuvor lag er bei 1,75 %. Was heisst das für unsere Bewohnerinnen und Bewohner?

Wir unterstehen als gemeinnütziger Wohnbauträger dem städtischen Reglement, welches eine Mietzinsanpassung erst bei einer Veränderung des Referenzzinssatzes von 0,5 % fordert.

Das heisst konkret, dass nur bei einem Anstieg des Referenzzinssatzes auf 2 % oder bei einer Senkung des Referenzzinssatzes auf 1 % eine Anpassung der Mietzinse erforderlich ist. Aus diesem Grund werden die Mietzinse zum jetzigen Zeitpunkt nicht angepasst.

Die Mietzinse der BG Freiblick wurden letztmals aufgrund der Änderung des Referenzzinssatzes im Oktober 2017 angepasst, als der Zinssatz auf 1,5 % gesenkt wurde.

Nicht zu verwechseln: Die letzte Mietzinsanpassung im April 2024 erfolgte aufgrund der Erhöhung des Gebäudeversicherungsindex.

Giuseppina Visconti,
Geschäftsleitungsunterstützung & Kommunikation

Solidaritätsfonds

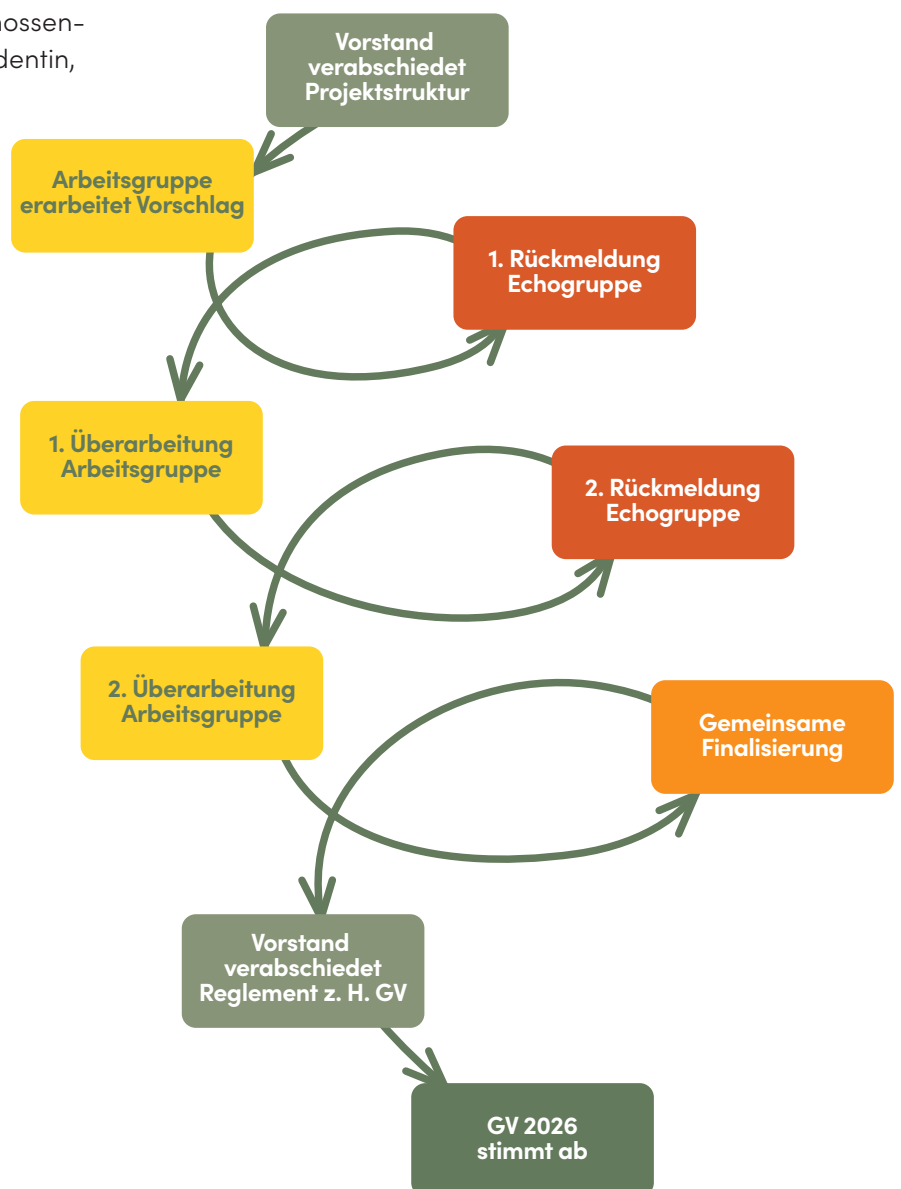
Die Überarbeitung des Reglements zum Solidaritätsfonds wurde in Angriff genommen. Am 4. Februar 2025 fand die erste Sitzung statt. Der Vorstand hat eine Arbeits- und eine Echogruppe eingesetzt.

Die Arbeitsgruppe wird einen Vorschlag für das neue Reglement erarbeiten. Neben der Projektleiterin Yvonne Müller (Vorstand, Illanzhof) und Projektassistentin Giuseppina Visconti (Geschäftsstelle) gehören folgende Genossenschafter dazu: Tom Hegi (Illanzhof), Guido Schär (Illanzhof), Jörg Schilter (Illanzhof), Martin Schmid (Illanzhof) und Roger Walter (Illanzhof). Das Erarbeitete wird mehrmals von der Echogruppe diskutiert und darauf aufbauend von der Arbeitsgruppe angepasst.

Zur Echogruppe gehören folgende Genossenschafter:innen: Stella Vondra (Co-Präsidentin, Vorstand), Silvia Küstaler (Vorstand), Flavio Gastaldi (Geschäftsführer), Jürg Aebli (Adliswil), Valéria Carlone (Adliswil), Anna Cassana (Illanzhof), Piero Eugster (Illanzhof), Maria-Noemi Rossetto (Illanzhof), Walter Perolini (Illanzhof), Adrienne Manser (Sonnenhalde) und Markus Gerber (Vista Verde).

Ein Grobentwurf sollte im April vorliegen, der erste Einbezug der Echogruppe ist für Mai geplant. Wir sind zuversichtlich, dass wir der GV 2026 wie beantragt einen Vorschlag unterbreiten können.

Yvonne Müller, Kommission
Wohnen und Zusammenleben



Infos aus der AWG

Liebe Genossenschafterinnen und Genossenschafter

Ein ereignisreiches und aufregendes Jahr ist zu Ende gegangen. 2024 hat es grosse Bewegungen innerhalb unserer Bewohnerschaft gegeben. Leider mussten wir uns von sieben Menschen in unserer AWG verabschieden – neu begrüßen durften wir sechs Bewohnerinnen und Bewohner. Bei einer belegbaren Bettenzahl von zehn ist das eine ganze Menge. Einen so grossen Wechsel hat es in der Geschichte der AWG noch nicht gegeben. Jede neue Bewohnerin und jeder neue Bewohner bringt den eigenen Erfahrungsschatz mit – verbunden mit Hoffnungen, Ängsten und Befürchtungen. Es ist eine grosse Aufgabe, diesen mit Empathie, Verständnis und der unleugbaren Tatsache zu begegnen, dass schliesslich und endlich der Eintritt in eine Altersinstitution unvermeidlich war. Auch unsere «alteingesessenen» Bewohnenden haben sich mit den Veränderungen auseinandersetzen müssen, alle auf ihre eigene Art und mit viel Unterstützung durch die Mitarbeitenden. Gerade in der ruhigeren Atmosphäre des Nachtdienstes wurden viele Gespräche mit tröstenden Worten geführt.



Fernsechstube in der AWG

Nun, nach Ablauf des Jahres, kann ich sagen, dass sich viele der Sorgen und Ängste in Luft aufgelöst haben. Gerade heute hat eine der neuen Bewohnerinnen nach ihrer Spitalrückkehr gesagt: «Gott sei Dank bin ich wieder hier – da geht es mir gleich viel besser!» Es sind neue Freundschaften entstanden, es gibt viele Gespräche der Bewohnenden unter-



Für die Bewohner:innen stehen täglich frische Früchte bereit

einander. Und eine feste Jassgruppe, die nur aus Bewohnenden besteht, haben wir jetzt auch.

Bora Onyema Müller freut sich über Unterstützung beim Kochdienst. Das Team konnten wir im vergangenen Jahr endlich – nach einem Jahr Suche – vervollständigen. Auch haben wir die dringend benötigte Verstärkung im Fachpersonenbereich bekommen und konnten mit Tatjana Begic die Stelle als stellvertretende Pflegedienstleiterin besetzen. Die Zusammenarbeit ist eine grosse Bereicherung!

Für 2025 freuen wir uns auf die Wiederholung all der Aktivitäten, die wir im abgelaufenen Jahr unternehmen konnten: Busausflüge, Fahrten zum Humor- und zum Pianocafé, Besuch des Kinderumzugs an der Fastnacht – und nicht zu vergessen die Veranstaltungen, die von der Genossenschaft angeboten werden. Gerne erinnere ich auch daran, dass der letzte Freitag im Monat weiterhin für den Kaffeeklatsch für alle Genossenschafterinnen und Genossenschafter reserviert ist! Gross und Klein sind herzlich willkommen – wir freuen uns auf Sie!

Es grüsst Sie freundlich
Christiane Becker, Leiterin Pflegedienst

Neue Website für die Alterswohngemeinschaft (AWG)

Seit Kurzem ist die AWG mit einer eigenen, neu gestalteten Website online. Unser Ziel ist es, die Bekanntheit der AWG zu steigern und sicherzustellen, dass freie Plätze schnell wieder belegt werden können. Dafür braucht es eine erhöhte Sichtbarkeit – und eine professionelle eigenständige Website ist ein wichtiger Schlüssel dazu. So können Interessierte, die online nach passenden Alterspflegeangeboten suchen, unsere AWG schnell und einfach finden.

Die Website bietet alle relevanten Informationen: Neben einer detaillierten Übersicht über unsere Pflegeangebote sind auch aktuelle Veranstaltungen ersichtlich.

Blog «Gut zu wissen»

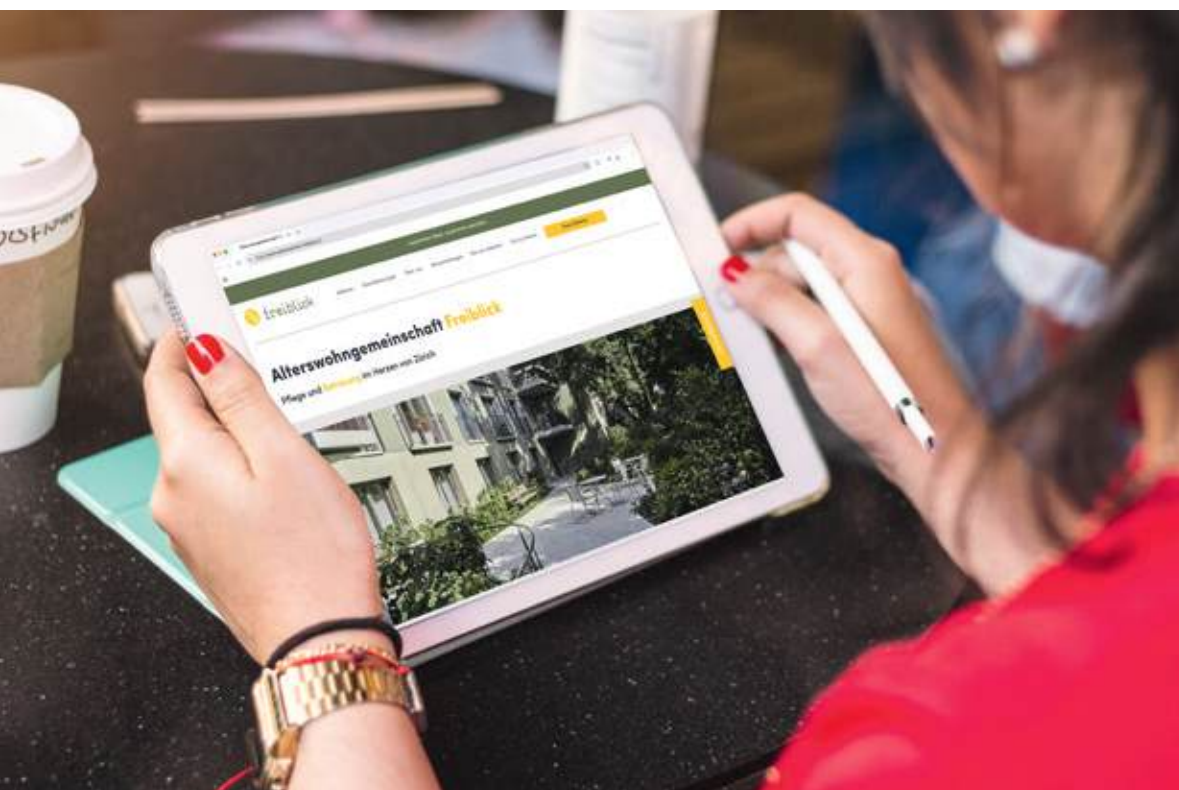
Neben der neuen Website bieten wir mit unserem Blog «Gut zu wissen» eine Plattform für spannende und relevante Themen rund ums Wohnen und Leben im Alter. Dort teilen wir künftig nützliche Informationen, Tipps und Einblicke – ein regelmässiger Besuch lohnt sich!

Besuchen Sie die neue Website unter **www.alterswohnen-freiblick.ch** und verschaffen Sie sich einen Eindruck. Wir freuen uns, wenn Sie die AWG weiterempfehlen – gerne auch an Bekannte und Interessierte!



Bleiben Sie informiert und schauen Sie vorbei:
www.alterswohnen-freiblick.ch/blog

Giuseppina Visconti, Geschäftsleitungs-
unterstützung & Kommunikation



Sonderthema

2025

A stylized, flat-design illustration of a cityscape in shades of green and grey. It features various buildings of different heights, some with windows, and several trees. The scene is set against a light grey sky with a few clouds. The illustration is partially obscured by the large white numbers '2025'.

 ein Jahr im Zeichen
der Genossenschaften

Die Vereinten Nationen (UN) haben 2025 zum «Internationalen Jahr der Genossenschaften» erklärt. Damit rückt weltweit die Bedeutung dieser Unternehmensform ins Rampenlicht – auch in der Schweiz, wo fast die Hälfte aller Genossenschaften dem Wohnungsbau gewidmet ist. Die internationale Würdigung gibt Anlass, den Blick auf die Rolle und Bedeutung von Wohnbaugenossenschaften zu schärfen.

Wohnbaugenossenschaften leisten einen essenziellen Beitrag zur nachhaltigen Stadtentwicklung. Sie schaffen nicht nur erschwinglichen Wohnraum, sondern fördern auch lebendige Quartiere und eine soziale Durchmischung. In Zeiten, in denen die Nachfrage nach bezahlbarem Wohnraum das Angebot bei Weitem übersteigt, bieten sie nachhaltige Lösungen für die Herausforderungen auf dem Wohnungsmarkt. Der nationale Verband Wohnbaugenossenschaften Schweiz (WBG Schweiz) fordert Politik und Behörden auf, den gemeinnützigen Wohnungsbau gezielt zu fördern, um seine gesellschaftlichen und ökologischen Vorteile langfristig zu sichern.

Die Vorteile liegen auf der Hand:



Zehn Leitsätze für den gemeinnützigen Wohnungsbau

Mit zehn Leitsätzen zeigt der Verband WBG Schweiz, was gemeinnützige Bauträger ausmacht. Damit sollen Bewohner:innen und Interessierte für die Werte und Prinzipien von Genossenschaften sensibilisiert werden.



Quelle: www.zehnleitsätze.ch, WBG Schweiz

Einige Fakten zum gemeinnützigen Wohnungsbau

3,9 % aller Wohnungen in der Schweiz gehören gemeinnützigen Wohnbauträgern – in Städten wie Zürich beträgt der Anteil über 20 %.

Im Vergleich zum freien Markt sind Genossenschaftswohnungen bis zu 20 % günstiger.

Sesshaftigkeit: 38,1 % der Genossenschafts-Bewohner:innen leben seit über elf Jahren in ihrer Wohnung – auf dem restlichen Mietmarkt sind es nur 26,3 %.

Effizienter Wohnraum: 60,9 % der Gebäude im gemeinnützigen Wohnbau haben vier oder mehr Stockwerke, während es im gesamten Wohnungsbestand nur 15,8 % sind.

Diese Zahlen unterstreichen die zentrale Rolle der Wohnbaugenossenschaften in der Schweiz. Beson-

ders in Städten tragen sie dazu bei, bezahlbaren Wohnraum zu sichern und soziale Durchmischung zu fördern.

Menschen im Mittelpunkt

In dieser Ausgabe rücken wir nicht nur Zahlen und Fakten in den Vordergrund, sondern vor allem die Menschen, die unsere Genossenschaft lebendig machen, denn es sind die Bewohnerinnen und Bewohner, die das genossenschaftliche Modell mit Leben füllen.

Wir haben mit sechs Bewohner:innen gesprochen und ihre ganz persönlichen Geschichten eingefangen. Sie erzählen unter anderem davon, wie eine Wohnungsbesichtigung aus der Ferne – sogar über den Atlantik hinweg – möglich war, wie ein glücklicher Zufall zur perfekten Genossenschaftswohnung führte oder weshalb das Kartenspiel UNO zum Frühstück glücklich macht. Pascal Lussmann von der Drähschiibe berichtet über Engagementmöglichkeiten in der BG Freiblick. Und nicht zuletzt gibt unsere Co-Präsidentin Stella Vondra Einblick in ihr Engagement im Vorstand und zeigt auf, weshalb ihr die Weiterentwicklung unserer Genossenschaft sehr am Herzen liegt.

Gemeinsam für eine nachhaltige Zukunft

Wir sind stolz, Teil dieser Bewegung zu sein und gemeinsam mit unseren Genossenschaftler:innen eine Vision des sozialen und nachhaltigen Wohnens zu verwirklichen. Getragen von unseren Werten fördern wir Mitbestimmung und ein soziales Miteinander. Darüber hinaus übernehmen wir Verantwortung für kommende Generationen. Gerade im «Internationalen Jahr der Genossenschaften» wird weltweit sichtbar, wie wichtig dieses Modell für eine solidarische und zukunftsfähige Gesellschaft ist. Auch wir leisten dazu unseren Beitrag – Tag für Tag, durch gelebtes Miteinander und gegenseitige Unterstützung.

Wir wünschen Ihnen eine spannende Lektüre und hoffen, dass die Einblicke Sie inspirieren und ermutigen, weiterhin aktiv am Genossenschaftsleben teilzunehmen.

Giuseppina Visconti

Geschäftsleitungsunterstützung & Kommunikation

Quelle: Statistik des gemeinnützigen Wohnungsbaus 2024, Bundesamt für Wohnungswesen BWO, Bundesamt für Statistik BFS

Eine Familie wagt den Neuanfang



Im Mai 2021 zogen Piero Eugster, seine Frau Natalia und die beiden Söhne (damals fünf und sieben Jahre alt) von Kolumbien in die Schweiz. Piero hat Schweizer Wurzeln und besitzt den Schweizer Pass. Die Familie tauschte ihre Wohnung in einer kleinen Strasse in der Millionenstadt Bogotá gegen ein neues Zuhause im Ilanzhof. Ihre Einwanderungsgeschichte verlief ganz nach dem Motto «Auf und davon».

Interview: Pascal Lussmann



Piero, ihr habt euch 2021 entschieden, in die Schweiz zu kommen. Was waren die Gründe dafür?

In Bogotá besuchte ich eine Schweizer Schule. Mein Grosseltern sind vor fast hundert Jahren

von der Schweiz nach Kolumbien gezogen. Dort haben sie ihr ganzes Leben verbracht. Mein Vater war drei Jahre alt, als er mit seinen Eltern nach Kolumbien ausgewandert ist. Meine Frau und ich waren früher schon oft in der Schweiz, um meine Schwester und meinen Bruder, die vor 30 Jahren in die Schweiz gezogen sind, zu besuchen. Mittlerweile wohnen sie in der Romandie, aber wir haben von damals noch einige Bekannte, die in Zürich leben. Ein guter Freund wohnt schon seit 26 Jahren in Zürich. Als meine Frau einen Doktoratsplatz an der Uni Zürich gefunden hatte, war ein Umzug

nach Zürich für uns naheliegend.

Meine Frau hatte recherchiert, welche Baugenossenschaften es in Zürich gibt und ob die Möglichkeit besteht, sich aus dem Ausland für eine Wohnung zu bewerben.

Wie habt ihr euch auf das Leben in der Schweiz vorbereitet? Gab es besondere Schwierigkeiten?

Ich habe mein ganzes Leben mit meiner Familie im gleichen Haus gelebt. Folglich hatte ich die Erfahrung eines Umzugs zuvor noch nie gemacht. Es war schon schwierig, mich von Haus und Möbeln, die schon meinen Grosseltern gehörten, zu trennen.

Wir befanden uns dann gerade mitten in der Corona-Pandemie, als wir 2020 planten, in die Schweiz zu kommen. Wir konnten nicht rechtzeitig ausreisen, und die Kinder konnten ihren ersten Schultag nicht vor Ort antreten. Somit musste alles virtuell stattfinden. Auch meine Frau Natalia hat ihr erstes Arbeitsjahr an der Uni vorwiegend virtuell erlebt. Weiter mussten wir in Bogotá jemanden finden, der unsere vier Hunde und den Papagei übernimmt. Ausserdem sprachen meine Frau und meine Kinder noch kein Deutsch.

Gab es für euch auch Vorteile aufgrund der Situation mit Corona, oder war alles komplizierter?

Es war schon herausfordernd. Zum Glück konnten wir uns für die Wohnung per Video und mit Online-Dokumenten bewerben. Plötzlich kam eine Antwort: «Morgen können Sie eine Wohnung besichtigen». Wir antworteten, dass wir uns leider gerade ein paar tausend Kilometer entfernt befinden.



Wie seid ihr damals auf die BG Freiblick gestossen?

Ein langjähriger Freund, der schon lange in Zürich wohnt, hat vor einiger Zeit eine Wohnung in einer Genossenschaft gefunden und konnte uns viel über diese attraktive Wohnform erzählen. Nebst dem Vorteil, in einer bezahlbaren Wohnung leben zu können, erfuhren wir eine Menge über weitere Vorteile.

Wie habt ihr euch das genossenschaftliche Wohnen vorgestellt?

In Bogotá wohnten wir mit vierzehn Nachbarsfamilien an einer kleinen Wohnstrasse. Wir kannten uns alle und haben vieles miteinander unternommen. Dieses soziale Miteinander hat uns sehr zugesagt. Wir stellten uns vor, dass in der BG Freiblick ebenfalls so etwas entstehen könnte. Im unserem Wohnhaus hat es zwei, drei ausländische Familien. Diese Durchmischung ist sehr interessant.

Wie unterscheidet sich das Leben hier gegenüber eurer Zeit in Bogotá?

In Bogotá war ich früher immer mit dem Velo unterwegs –bis es zu gefährlich wurde. Sogar zur Schule, die 300 m von unserem Haus entfernt war, mussten wir mit dem Auto fahren. Hier kann man sich auch nachts frei bewegen – ob mit dem Velo, mit dem ÖV oder zu Fuss.

Gibt es etwas, das euch an der Schweiz überrascht hat?

Es braucht Zeit, um gute Freundschaften zu schliessen.

Auch in einer Genossenschaftssiedlung?

Ja. Wir konnten über die Schule der Kinder einige Kontakte schliessen. Aber Freundschaften zu gewinnen, dauert länger als in Kolumbien. Wir haben zwar gute nachbarschaftliche Verhältnisse, aber enger befreundet sind wir mit niemandem.

Hast du schon von dir bekannten Wohnungsmietenden in privaten Verwaltungen gehört, wie das Wohnen dort so ist? Falls ja, erkennst du Unterschiede?

Zuerst mal ist es sehr schwierig, eine Wohnung zu finden – für uns wäre es so gut wie unmöglich gewesen. Vor allem, wenn man nicht am gleichen Ort wohnt und gewisse Unterlagen fehlen. Deshalb suchte meine Frau im Internet nach einer Genossenschaftswohnung.

Und dann entstand der Kontakt mit der BG Freiblick.

Ja, es gab eine Liste mit sehr vielen Genossenschaften. Diese hatten wir alle angeschrieben. Die BG Freiblick war die einzige, die uns zurückschrieb. Natalia hatte

ihre Arbeitsstelle, wir hatten einen Kitaplatz für unseren jüngsten Sohn, mussten uns jedoch darauf vorbereiten, für zwei, drei Monate in einem Hotelzimmer zu wohnen. Dies hatten wir bereits gebucht, als die BG Freiblick uns kontaktierte.

Ihr wurdet also für eine Wohnungsbesichtigung eingeladen, als ihr noch in Kolumbien wart?

Als wir zurückschrieben, dass wir nicht persönlich vorbeikommen können, war die BG Freiblick bereit, uns die Wohnung per Videokonferenz zu zeigen. Diese fand für uns dann um drei oder vier Uhr nachts statt. Es war ganz dunkel bei uns, die Kinder schliefen noch. Für das zweite Interview, das dann nochmals frühmorgens stattfand, haben wir dann die Kinder geweckt. So konnte sich die BG Freiblick ein umfassendes Bild von uns als Familie machen. Nachdem wir die notwendigen Unterlagen geschickt hatten, erhielten wir dann die Zusage. Das war unglaublich!

Nun konntet ihr euren Flug in die Schweiz definitiv buchen.

Wir hatten den Flug schon nach dem ersten Videoanruf der BG Freiblick gebucht (lacht).

Kommen wir nochmals auf die kolumbianische Kultur zurück: Gibt es bestimmte Aspekte, die euch das Einleben in der Schweiz erleichtert haben?

Wir können gut auf Leute zugehen. Andererseits sind wir in unserer Direktheit akustisch lauter. Wenn zwei Kolumbianer miteinander reden, könnte man sich fragen, ob sie miteinander streiten. Ich glaube, dass auch die Kinder diese

akustisch lautere Kommunikation übernehmen.

Das ist sicherlich nicht immer konform mit der Ringhörigkeit in den Häusern. Hattet ihr auch schon Probleme deswegen?

Ja schon. Am Wochenende möchten einige Leute ausschlafen. Unsere Kinder sind hingegen früh wach. Sie haben nicht nur laut geredet, sondern sind häufig umhergehüpft. Die Nachbarn unter uns sind dann auf uns zugekommen und haben dies mit uns besprochen. Auch waren wir bei ihnen zu Besuch. Dabei haben wir zusammen ausprobiert, wie das tönt, wenn in der Wohnung oberhalb gesprungen wird. Was erschwerend für uns dazukommt ist, dass wir bei uns in Kolumbien keine Jahreszeiten haben, während derer man sich meistens im Hausinnern aufhält.

Wie habt ihr das gelöst? Die Kinder kann man ja nicht einfach ruhigstellen.

Wir haben geschaut, dass wir mehr Gesellschaftsspiele fürs Spielen am Tisch haben. Auch haben wir geschaut, dass die Kinder vor allem in ihrem Zimmer spielen. Obwohl das nicht immer geht, haben sie das schon verstanden. Auch haben unsere Nachbarn gesehen, dass wir uns sehr Mühe geben. Schön ist, dass unsere Nachbarn zugleich unsere Vertrauenspersonen sind.

Was stellt euch als Familie in der Schweiz vor grössere Herausforderungen?

Die vielen Schulferien. Für Eltern ist es herausfordernd, die Betreuung in der Schulferienzeit zu

organisieren. Hier sind es vierzehn Wochen, in Kolumbien waren es nicht einmal zehn Wochen, verteilt auf dreimal im Jahr. Auch hatten wir da unsere Familien, die uns helfen konnten.

Was vermisst ihr aus eurem Land?

Es gibt so viele Gemüse und viele Früchte. Das kommt in der kolumbianischen Gastronomie zum Ausdruck. Wir kochen daher oft kolumbianisch.

Die Kälte im Winter ist hier nicht einfach – nicht einmal für die Menschen, die hier aufgewachsen sind. Auch unseren Hund, den wir zurücklassen mussten, vermissen wir.

Als Genossenschafter kannst du dein Wohnumfeld mitgestalten. Was würdest du vor allem verändern wollen?

Ich würde beim Fussboden im Wohnzimmer eine dichtere Schicht machen. Sonst gibt es eigentlich nichts, was ich verändern würde. Wir können aber auch mit dem genannten Punkt gut umgehen. Wir haben, so glaube ich, die schönste Wohnung hier (lacht). Das ist wertvoller als ein Lotto-Gewinn. Auf jeden Fall sind wir der BG Freiblick sehr dankbar.

Vielleicht hast du aber trotzdem einen Wunsch für die Zukunft – privat oder für die Genossenschaftssiedlung?

Mein altes Geschäft, das ich als Pflanzen- und Orchideenzüchter in Kolumbien hatte, möchte ich gerne in der Schweiz aufziehen und an die hiesigen Gegebenheiten anpassen. Vielleicht werde ich hier einen Kurs für Kinder und Erwachsene anbieten.

Peters «Bänkli» an der Milchbuckstrasse

Peter Baumgartner verbrachte seine Kindheit in Unterstrass. Nach seiner kaufmännischen Lehre war er unter anderem bei der städtischen Versicherungskasse tätig. Früher war Peter ein leidenschaftlicher Velofahrer und er spielte beim FC Red Star Zürich Fussball. Eine weitere Passion, den Personalcomputer (PC), entdeckte er mit dem Eintritt in die Pension. Heute wohnt Peter in der Alterswohngemeinschaft (AWG) der BG Freiblick. Im Dezember 2024 zog er innerhalb der Siedlung Illanzhof von seiner eigenen Wohnung in die für ihn neue, betreute Wohnform.

Interview: Pascal Lussmann

Peter, du bist kürzlich aus deiner Privatwohnung in die AWG gezogen.

Ja, exakt an dem Ort, wo heute die AWG beheimatet ist, habe ich schon mal gelebt. Ich war 1978 in den damaligen Altbau eingezogen.

Dann bist du im Prinzip wieder an den alten Ort zurückgekehrt.

Ja genau, ich bin quasi wieder zurück ins alte Haus gezogen (lacht).



Wie war das damals?

Ich wohnte damals an der Bolleystrasse in einem alten Patrizierhaus – bis der Hausmeister die Wohnung für sich beanspruchte. Er hat mich dann mehr oder weniger herausgeworfen. Carlo (Genossenschafter im Illanzhof) meinte damals: «Melde dich doch bei uns an.» Innerhalb von sechs, sieben Monaten nach meiner Anmeldung erhielt ich dann Bescheid über eine freie Wohnung.

Warum bist du später von der Stüssistrasse an den Illanzhofweg gezogen?

Meine Frau war nicht mehr «zwäg». Da wir noch in einer 4-Zimmer-Wohnung lebten, hätten wir ja ohnehin ausziehen müssen. Wir waren ja nur noch zu zweit. Meine Frau lebte danach noch etwa fünf Jahre. Da es für mich aber aufgrund ihres Pflegebedarfs zu anstrengend wurde,





zog sie in die AWG, wo sie ihre letzten zwei Jahre verbrachte.

Und nun bist du in die AWG eingezogen.

Im Oktober erlitt ich einen Schlaganfall. Mein Sohn war gerade bei mir zu Besuch und konnte sofort die Ambulanz rufen. Nach einigen Tagen konnte ich das Unispital verlassen und wurde zur Rehabilitation nach Wald chauffiert. Aber plötzlich war nichts mehr wie zuvor. Schon vor dem Schlaganfall konnte ich nicht mehr gut sehen. Heute sehe ich nur noch zehn Prozent.

Wie hast du den recht plötzlichen Umzug von deiner Wohnung in die AWG erlebt?

Meine beiden Söhne suchten eine Lösung für mich. In den Altersheimen gab es jedoch Wartefristen von mindestens einem halben Jahr. Mein älterer Sohn fragte dann bei der AWG nach einem freien Zimmer – und tatsächlich hatte ich Glück: Es war gerade eines frei.

Gleichwohl war dieser prompte Wechsel nicht einfach für dich. Was war die Schwierigkeit dabei?

Vor dem Wechsel wohnte ich selbständig in meiner Wohnung. Ich war frei und habe alles selbst erledigt: gekocht, gewaschen, den Haushalt gemacht. Und plötzlich war das vorbei – Schluss! Das war schon schwierig. Das heisst, ich hatte zwar Unterstützung von der Spitex – früher für meine Frau und später für meinen Haushalt. Sie kam alle vierzehn Tage, um die

Peter Baumgartner wohnt seit Kurzem in der AWG an der Stüssistrasse 62

Wohnung zu reinigen und Ordnung zu machen.

Wie haben sich die Gewohnheiten nun in der AWG verändert?

Ich bin nicht mehr selbständig und muss das Badezimmer mit einer anderen Person teilen – das ist schon eine grosse Umstellung. Auch bin ich nicht mehr allein. Wenn ich nach draussen gehe, muss ich mich abmelden. Es ist klar, dass man sich an neue Situationen anpassen muss.

Gibt es trotzdem Gewohnheiten aus früheren Zeiten, die du weiter pflegen kannst?

Ja. Auch jetzt gehe ich noch einmal im Monat gemeinsam mit meinen Kollegen im Restaurant essen. Meine Stammbeiz habe ich ja immer noch. Dort gehe ich schon seit siebzig Jahren hin!

Inwiefern kann man in der AWG auf deine persönlichen Bedürfnisse eingehen?

Grosse Wünsche habe ich nicht mehr. Die meisten meiner Kollegen sind gestorben. Mit 88 Jahren gehöre ich zu den wenigen, die noch da sind. Ich bin beim Anziehen und in vielen anderen Dingen noch recht selbständig, was mir auch wichtig ist.

Gibt es durch den Umzug in die AWG auch Aspekte, die sich für dich im Positiven verändert haben?

Eigentlich nicht. Alle hier haben gewisse Einschränkungen. Nach dem Schlaganfall konnte ich nicht mehr gut sprechen und kaum noch gehen. Das hat sich mittlerweile etwas gebessert. Der Alltag in der AWG ist immer gleich. Ich

habe meine Termine und meine Kontakte ausserhalb, zum Beispiel mit meinen Söhnen.

Wenn du etwas an deinem jetzigen Wohnumfeld verändern könntest, was wäre das?

Ein paar meiner Kollegen in der AWG zu haben, wäre schön. Ein eigenes Bad werde ich wohl nicht mehr bekommen. Ja nu, ich muss ja wahrscheinlich auch nicht mehr so lange machen. Wenn ich 91 oder 92 Jahre alt werde, dann genügt das. Es ist, wie es ist – und wir machen das Beste daraus.

Was würdest du deinem besten Freund raten, wenn er vor einem ähnlichen Wechsel stünde?

Dass er sich keine Illusionen machen sollte und sich nicht zu sehr an Dingen festklammert, die nicht mehr veränderbar sind. Er sollte versuchen, sich mit der gegebenen Situation anzufreunden und sich anpassen. Ich wäre gerne noch ein paar Jahre zu Hause geblieben. Aber es ging halt nicht mehr – was mir einleuchtet und ich auch akzeptieren muss. Die Spitex hätte sonst jeden Tag kommen müssen. So ist es bedeutend einfacher. Ich habe mein Leben gelebt, habe viel gesehen und war viel auf Reisen.

Nun habe ich dir ja gesagt, Peter, dass dieses Interview im nächsten Leaflet erscheinen wird. Wenn du möchtest, kannst du eine

Botschaft an die Genossenschaft richten.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mir über die Jahre hinweg nachbarschaftliche Gesellschaft geleistet haben. Ich habe an der Milchbuchstrasse ein «Bänkli». Dort kommen viele Leute auf einen Schwatz vorbei. Zum Beispiel Sepp und Marianne, die ich schon vor dem Mittagstisch kannte, oder Marco und Franz.

«Ich habe mein Leben gelebt, habe viel gesehen und war viel auf Reisen.»

Peter Baumgartner

Neue Heimat am anderen Ende der Stadt



Auf der Suche nach einer neuen Wohnung fand die Familie Wenk nicht nur ein Zuhause, sondern auch eine ganz neue Wohnform. Wie sie unerwartet in eine Genossenschaft kam, welche Überraschungen sie dabei erlebte und warum sie sich heute hier wohlfühlen – darüber spricht Daniel Wenk im Interview.

Interview: Giuseppina Visconti

Daniel, mit deiner Familie wohnst du seit Juli 2023 in der Siedlung Sonnenhalde. Wo habt ihr vorher gewohnt?

Wir wohnten früher in Witikon. Und Witikon ist eigentlich genau dasselbe wie Leimbach, es ist wie ein Dorf – einfach auf der anderen Seite der Stadt.

Ist euch der Wechsel von Witikon nach Leimbach schwergefallen?

Am Anfang schon, ja. Als wir in Witikon wohnten, war unsere

Tochter Leonie gerade zur Welt gekommen. Wir haben dort viele andere Familien kennengelernt und Freundschaften aufgebaut. Als wir uns dann für den Umzug entschieden hatten, zogen zufälligerweise auch einige andere Familien aus Witikon weg. Das hat uns den Abschied etwas erleichtert.

War es euer Ziel, in einer Genossenschaft zu wohnen?

Nein, ursprünglich nicht. Uns wurde wegen eines Ersatzneubaus gekündigt, und wir hatten ein Jahr Zeit, um eine neue Wohnung zu finden. Das war eine grosse Herausforderung, denn der Wohnungsmarkt war zu dieser Zeit extrem angespannt.

Zuerst suchten wir nach einer 4-Zimmer-Wohnung. Aber je länger die Suche dauerte, desto mehr wären wir auch mit einer 3-Zimmer-Wohnung zufrieden gewesen. Da wir beide berufstätig sind und uns die Kinderbetreuung teilen, war uns wichtig, dass die Wohnung bezahlbar bleibt. Wir haben uns bei vielen Genossenschaften beworben, aber die meisten führen gar keine Wartelisten mehr. Es werden nur sehr selten Genossenschaftswohnungen öffentlich ausgeschrieben.

Wie seid ihr schliesslich zur Wohnung in der BG Freiblick gekommen?

Unsere Wohnung war tatsächlich auf Homegate.ch ausgeschrieben – das war sehr speziell, weil Genossenschaftswohnungen selten öffentlich inseriert werden. Wir haben uns sofort beworben. Der Bewerbungsprozess war sehr transparent und klar. Wir mussten

unsere Unterlagen hochladen und nach der Prüfung wurden wir eingeladen, die Wohnung zu besichtigen – zusammen mit zehn anderen Interessierten. Als wir dann den Zuschlag bekamen, waren wir überglücklich!

Hat euch die Wohnung denn sofort gefallen?

Ja natürlich, unsere Ansprüche waren inzwischen so tief, dass wir nicht mehr damit gerechnet hatten, überhaupt eine genügend grosse Wohnung zu bekommen. Und dazu noch an einer ruhigen Strasse, mit Familien und Kindern im Haus – es passt einfach alles!

Kanntet ihr das Konzept der gemeinnützigen Genossenschaften bereits?

Nein, das war ganz neu für uns. Es ist das erste Mal, dass wir in einer Genossenschaft wohnen.

Was hat sich für euch verändert, seit ihr in einer Genossenschaft wohnt?

Sehr viele Unterschiede gibt es aus meiner Sicht eigentlich nicht. Was ich gut finde ist, dass zu den Wohnungen gut geschaut wird. Ich habe den Eindruck, dass Immobiliengesellschaften eher zurückhaltend sind mit Investitionen, wenn es um Renovationen geht. Die BG Freiblick hingegen investiert regelmässig, legt Wert auf Qualität und achtet auch auf nachhaltige Lösungen. Ich finde es auch schön, im Quartier Menschen zu begegnen und

dabei zu spüren, dass uns die Zugehörigkeit zu dieser Genossenschaft verbindet – das macht es einfacher, ins Gespräch zu kommen.

Habt ihr euch gut eingelebt?

Ja, sehr gut. Da helfen die Kinder natürlich auch extrem. Ich gehe oft auf den Spielplatz mit den Kindern und jetzt, da unsere Tochter in der Schule ist, lernen wir sehr viele neue Leute kennen, vor allem Familien mit Kindern im selben Alter. Und das ist super so.

Wie informiert ihr euch über das Geschehen in der Genossenschaft?

Ich habe zum Beispiel bei der Umfrage zum Leaflet mitgemacht. Wenn ich beim Hauseingang vorbeigehe, schaue ich immer in den Schaukasten. Dort hängen oft Flyer mit aktuellen Informationen. Ausserdem habe ich den Newslet-

ter abonniert, um auf dem Laufenden zu bleiben.

Wir nehmen auch gerne an den Anlässen teil. Zuletzt waren wir beim Marroni-Essen

dabei. Leider konnten wir nicht am Gnossofest teilnehmen, da wir in den Ferien waren. Aber wir versuchen, bei möglichst vielen Veranstaltungen dabei zu sein.

Gibt es noch etwas, das du uns erzählen möchtest?

Ja, eine kleine Anekdote: Als wir die Wohnung besichtigt haben, sagte man uns, dass der direkte Nachbar gegenüber der Präsident

der Genossenschaft sei. Mein erster Gedanke war: «Oh je, da dürfen wir uns aber nichts erlauben!» Doch das Gegenteil war der Fall: Kurt und seine Frau Adelheid sind wunderbare Nachbarn. Inzwischen singe ich sogar mit Kurt im selben Männerchor!

«Es ist das erste Mal, dass wir in einer Genossenschaft wohnen.»

Daniel Wenk

Rechte Seite:
Ein beliebter Treffpunkt für
Familien – der Spielplatz der
Siedlung Sonnehald



Glücksgefühle beim Frühstück

Margrit Wernli (91) lebt seit 1966 in der BG Freiblick. Die ersten Jahre wohnte sie mit ihrem Mann Emil im Ilanzhof. Gemeinsam adoptierten sie zwei Kinder: einen Sohn und eine Tochter. Doch das Schicksal traf die Familie schwer – ihre Tochter verstarb plötzlich im Alter von sechs Jahren. Ihr Sohn wuchs im Ilanzhof auf und zog mit 22 Jahren aus. Das Ehepaar wechselte später in eine kleinere Wohnung im Ilanzhof. Nach ihrer Pensionierung entschieden sie sich, in die Sonnenhalde zu ziehen. Dort pflegte Margrit ihren Mann bis zu seinem Tod im Jahr 2022.

Interview: Giuseppina Visconti



Margrit, du lebst schon seit fast 60 Jahren in der Baugenossenschaft Freiblick. Erzähl bitte, wie du diese Zeit erlebt hast.

Mein Mann lebte mit seinem Vater, seiner Stiefmutter und einem Stiefbruder im Ilanzhof, bis er sechs Jahre alt war. Bis zu seinem sechzehnten Lebensjahr lebte er dann bei seiner Grossmutter. Er war Halbwaise, seine Mutter war früh an Tuberkulose gestorben. Wir lernten uns in einer Jugendgruppe der Pauluskirche kennen und verliebten uns schnell. Als wir

1957 heirateten, zogen wir zuerst in eine Wohnung an die Kronenstrasse und später, nach einem kurzen Aufenthalt in Winterthur, durften wir im Ilanzhof eine Wohnung beziehen, wo sein Vater immer noch mit seiner Stiefmutter lebte.

Weshalb seid ihr in die Sonnenhalde gezogen?

Wir hatten zuletzt im Ilanzhof eine 4-Zimmer-Wohnung zuoberst unter dem Dach. Mein Mann hatte immer schon ein schwieriges Verhältnis zu seiner Stiefmutter. Sie war sehr fordernd, und ich fühlte mich oft beobachtet. Schliesslich entschieden wir uns im Jahr 2010, vom Ilanzhof wegzuziehen. Wir wollten aber unbedingt in der Genossenschaft bleiben. Als sich die Gelegenheit für eine Wohnung in der Sonnenhalde ergab, haben wir sie genutzt.

Trotzdem blicken wir auch auf schöne Jahre im Ilanzhof zurück. Wir haben dort gute Freundschaften

gepflegt und hatten sogar einen Schrebergarten oben am Zürichberg. Daran erinnere ich mich immer noch gerne – das war wirklich eine schöne Zeit.

Wie hat sich aus deiner Sicht das Leben in der Genossenschaft geändert?

Der Komfort der Wohnungen ist



Margrit Wernli mit ihrem Mann Emil, mit dem sie zuerst in der Siedlung Ilanzhof wohnte und später in die Siedlung Sonnenhalde zog.

heute viel besser. Früher hatten wir oft kalt, weil die Wohnungen nicht gut isoliert waren. Auch die Waschküchenordnung hat sich deutlich verbessert. Damals konnten wir nur einmal im Monat waschen – entsprechend türmte sich ein beachtlicher Wäscheberg auf. Es gab zwar einen Trocknungsraum, aber bei schönem Wetter hängten wir Hausfrauen die Wäsche draussen auf. Wenn die Wäsche trocken war, halfen wir uns oft gegenseitig und nutzten die Zeit für ein Schwätzchen. Windeln haben wir damals noch auf dem Herd ausgekocht, etwas anderes gab es ja nicht. Es war ein strenges Hausfrauenleben.

Früher gab es aus meiner Sicht nicht so viele gemeinschaftliche Aktivitäten, wie sie heute in der Genossenschaft angeboten werden.

Nutzt du die Angebote der BG Freiblick?

Zum Mittagstisch gehe ich nicht, nein. Aber ich gehe ab und zu zum Kaffee & Kuchen-Nachmittag, der einmal im Monat am Dienstag im Gemeinschaftsraum der Sonnenhalde stattfindet. Da gefällt es mir, und das Ehepaar, dass diesen Anlass organisiert, ist auch sehr nett. Ich habe auch schon die Unterstützung unserer Vertrauensperson in Anspruch genommen.

Wie geht es dir heute?

Ich habe schon immer gerne gekocht und gebacken. Doch Anfangs, als ich plötzlich allein war, fiel es mir schwer, mich an den Tisch zu setzen. Oft habe ich im Stehen gegessen, direkt aus der Pfanne, nur um das Alleinsein am



Margrit Wernli im Jahr 1958

Tisch zu vermeiden.

Eines Tages sprach mich unsere Vertrauensperson an und fragte, ob ich meinen Urenkel ab und zu zum Frühstück bei mir aufnehmen könnte. Er war damals an fünf Tagen in der Woche im Hort. Seitdem kommt mein Urenkel, der inzwischen acht Jahre alt ist, zum Frühstück zu mir nach Hause. Zunächst an drei Tagen pro Woche und heute kommt er jeden Tag. Um sieben Uhr steht er vor der Tür, und wir frühstücken gemeinsam.

Ich habe ihm erklärt, wie wichtig es mir ist, den Tag in guter Stimmung zu beginnen. Nach dem Frühstück spielen wir oft noch eine Runde Mikado oder

UNO, bevor er zur Schule geht. Er hat dabei riesigen Spass – und ich erst recht!

Seit er zu mir kommt, bin ich viel zufriedener. Er redet

sogar schon über meinen hundertsten Geburtstag und dass wir unbedingt ein grosses Fest feiern müssen. Als ich

«Seit er zu mir kommt, bin ich viel zufriedener.»

Margrit Wernli

einmal meinte, ich wüsste nicht, ob ich diesen Geburtstag noch erleben werde, sah er mich nur an und sagte: «Omi, ich komme zu dir, egal wo du bist. Du bist die beste Omi, die man sich nur wünschen kann!»

Ein Zuhause in Adliswil

Valeria und Jonathan sind seit acht Jahren in einer Partnerschaft. Jonathan wurde in Holland geboren und ist dort aufgewachsen, bevor er 2013 definitiv in die Schweiz nach Adliswil auswanderte. Valeria stammt ursprünglich aus Leimbach, zog jedoch mit ihrer Familie im Alter von sechs Jahren nach Horgen. Die ersten Jahre ihrer Beziehung verbrachten sie berufs- und studienbedingt in Kloten, bevor es sie 2021 zurück nach Adliswil zog – einen Ort, zu dem beide eine enge Verbindung haben.

Das folgende Interview wurde mit beiden gemeinsam geführt.

Interview: Giuseppina Visconti

Wie war es für euch, als ihr erfahren habt, dass eure Liegenschaft verkauft wird?

Jonathan: Im Frühjahr 2022 haben wir von einem Gerücht erfahren: Das Mehrfamilienhaus, in dem wir wohnen, sollte zum Verkauf stehen. Einige unserer Nachbarinnen und Nachbarn sind pensionierte Paare, die in Adliswil sehr gut vernetzt sind. Wir haben ein gutes Verhältnis zu ihnen.

Durch sie haben wir schliesslich die Bestätigung erhalten, dass die Pensionskasse der Stadt Adliswil die Liegenschaft tatsächlich verkaufen möchte. Also sind wir selbst zur Stadt gegangen und haben nachgefragt. Erst dann wurde uns gesagt, dass es sich um insgesamt neun Liegenschaften handelt, die zum Verkauf stehen.

Valeria: Wie Jonathan gesagt hat, wurden wir mit dieser Nachricht konfrontiert – und dann kam die Unsicherheit. Wird uns gekündigt? Können wir bleiben? Wir hatten dann rund sieben



Besichtigungstermine, bei denen Makler:innen, Architekt:innen und Mitarbeitende der Stadt Adliswil vorbeikamen – manchmal standen zehn Personen gleichzeitig in unserer Wohnung!

Jonathan: Mit jeder neuen Besichtigung wuchs unsere Unsicherheit. Wir fragten uns: Wer sind diese Leute, und wie werden sie vorgehen? Wie lange dauert es, bis eine allfällige Entscheidung gefällt wird?

Und wann kam die Baugenossenschaft Freiblick zur Besichtigung?

Jonathan: Sie waren eine der



Luftaufnahme Adliswil mit Sihl links im Bild

letzten Gruppen. Ich war, ehrlich gesagt, nicht besonders freundlich, zumal sie auch früher kamen als vereinbart. Aber ich habe mich dann zusammengerissen und ihnen natürlich die Wohnung gezeigt.

Als ihr erfahren habt, dass die BG Freiblick die Liegenschaften erwirbt – wusstet ihr, was das bedeutet?

Jonathan: Ganz ehrlich? Das wissen wir ja bis heute nicht (lacht)! Wenn wir an Genossenschaften denken, kommen uns vor allem stabile, oft günstigere Mietzinsen und eine starke Gemeinschaft in den Sinn. Gleichzeitig haben sie den Ruf, schwer zugänglich zu sein – sei es durch lange Wartelisten oder strenge Aufnahmekriterien.

Valeria: Als wir erfuhren, dass die BG Freiblick die Liegenschaften übernimmt, war das erstmal eine Erleichterung. Doch gleichzeitig stellten wir uns eine neue Frage: Können wir überhaupt als

Genossenschafter aufgenommen werden?

Jonathan: Wir sind ja nicht die «klassischen» Genossenschafter.

Valeria: In Genossenschaften wird Unterbelegung normalerweise nicht akzeptiert. Aber genau das ist bei uns der Fall.

Jonathan: Wir leben zu zweit in einer 4½-Zimmer-Wohnung. Das hat seine Gründe: Wir möchten eine Familie gründen. Wann genau? Das weiss nur der Himmel, aber der Wunsch ist da.

Die lange Zeit der Ungewissheit war für euch also belastend?

Valeria: Absolut. Über zwei Jahre lang wussten wir nicht, wie es für uns weitergeht. Das war hart. Denn Adliswil ist unser Zuhause – hier möchten wir bleiben und Wurzeln schlagen.

Was wusstet ihr vorher über Genossenschaften?

Jonathan: Als unsere Freunde hörten, dass wir bald in einer Ge-

nossenschaft wohnen, sagten sie: «Ihr als Doppelverdiener? Das geht doch gar nicht!» Aber wir haben uns das ja nicht ausgesucht oder uns aktiv beworben.

Valeria: Erst beim Informationsanlass im Januar 2025 wurde uns bestätigt, dass für uns die Besitzstandswahrung gilt. Ab da konnten wir endlich aufatmen. Für uns war klar: Ihr gebt uns Sicherheit, also geben wir dieser Wohnform eine Chance.

Jonathan: Wir haben an allen Informationsanlässen teilgenommen und uns umfassend informiert. Und im Haus leben wir ja bereits eine Art «Genossenschaft light»! Zum Beispiel hatten wir vor kurzem einen Neujahres Apéro im Haus, jeder hat was mitgenommen, und wir haben gemeinsam auf das kommende Jahr angestossen. Wir wohnen zuoberst und haben eine geräumige Terrasse. Im Sommer laden wir ab und zu alle zu uns ein – so leben wir das Gemeinsame und den Zusammenhalt schon heute.

«Im Sommer laden wir
ab und zu alle zu uns ein –
so leben wir das Gemeinsame
und den Zusammenhalt
schon heute.»

Jonathan Rutgers

Valeria: Ich dachte immer, man kommt nur mit Beziehungen in eine Genossenschaft. Deshalb war es für mich überraschend, dass wir jetzt Genossenschafter werden können, ohne uns aktiv beworben zu haben. Beim ersten Informationsanlass fühlte ich mich sofort

wohl. Die Werte der BG Freiblick sind genau die, die auch uns wichtig sind.

Ihr habt euch also als Genossenschafter:innen angemeldet – wie geht es nun weiter?

Valeria: Wir haben noch nicht alle Informationen, zum Beispiel fehlt noch die endgültige Bestätigung des Mietzinses.

Habt ihr Erwartungen an eine Genossenschaft?

Jonathan: Wir haben keine konkreten Erwartungen. Wir leben unsere «Genossenschaft light» weiter und schauen, was kommt. Die Frage ist: Wie bringt ihr die neuen Genossenschafter:innen und Genossenschafter in Adliswil zusammen? Wir sind keine Siedlung mit einem Gemeinschaftsraum oder einem Spielplatz. Ich kann ja schwer alle Genossenschafter:innen aus Adliswil zu mir nach Hause einladen (lacht)! Ich hoffe, dass hier eine gute Lösung gefunden wird.

Valeria: Ich wünsche mir Offenheit und Toleranz – von allen Seiten. Dass wir als neue Genossenschafter:innen aufgenommen werden, dass man sich ohne Vorurteile begegnet. Ich vertraue der BG Freiblick, dass sie das gut begleitet.

Jonathan: Wir leben ja bereits genossenschaftlich! Wir helfen einander im Haus, jeder bringt sein Wissen ein, wo es gebraucht wird.

Valeria: Ich sehe ein Licht am Ende des Tunnels – es kommt gut!

Engagement für den gemeinnützigen Wohnungsbau

Unsere Baugenossenschaft Freiblick ist mehr als nur eine Wohnform – sie steht für bezahlbaren Wohnraum und eine solidarische Gemeinschaft. Dies ist in unseren Statuten klar verankert: «Die Tätigkeit der Genossenschaft ist gemeinnützig und nicht gewinnstrebig» (Art. 3.3). Damit sind wir Teil des umfassenden Netzwerks gemeinnütziger Wohnungsbau-träger und verpflichten uns, Wohnraum langfristig bezahlbar zu halten.

Als Co-Präsidentin der BG Freiblick setze ich mich sowohl privat als auch beruflich für Baugenossenschaften ein. Um dieses Engagement weiter zu stärken, habe ich mich 2023 als Delegierte der BG Freiblick in den Verband «Wohnungsbaugenossenschaften Schweiz» (WBG Schweiz) wählen lassen. Dort bin ich nun Mitglied des Vorstands des Regionalverbands Zürich (WBG Zürich) und verrete unsere Genossenschaft auf regionaler Ebene.

Der Verband spielt eine wichtige Rolle für den gemeinnützigen Wohnungsbau. Er fördert den Austausch zwischen Genossenschaften, stärkt ihre wirtschaftliche und rechtliche Position und setzt sich für bessere Rahmenbedingungen ein. Angesichts steigender Wohnkosten, zunehmender baulichen und politischen Vorschriften sowie gesellschaftlichen Herausforderungen ist eine Interessenvertretung wichtiger denn je.

Ich möchte mich weiterhin aktiv einbringen – und dieses Jahr stehen bereits Neuwahlen an. In der Branche der gemeinnützigen Wohnungsbau-träger gibt es viele wichtige Themen, die uns direkt betreffen. Dazu gehört die 2022 lancierte Volksinitiative «Mehr bezahlbare Wohnungen im Kanton Zürich», die voraussichtlich noch in diesem Jahr zur Abstimmung



Aktives Teilnehmen in der Baugenossenschaft ist erwünscht, ob am Leben innerhalb der Siedlung oder, wie auf dem Bild, an der jährlich stattfindenden Generalversammlung.

kommt. Aber auch neue Vorgaben zur Kostenmietberechnung, Änderungen in der Bauregulation und weitere Entwicklungen beeinflussen unsere Arbeit und unser Wohnumfeld.

Es ist mir und dem Vorstand ein Anliegen, dass unsere Genossenschaft nicht nur von diesen Entscheidungen beeinflusst wird, sondern auch aktiv mitgestalten kann, in unserem Sinne.

Weitere Informationen zum Verband findet man auf: www.wbg-zh.ch



Stella Vondra
Co-Präsidentin BG Freiblick

Die Genossenschaft mitgestalten

Sich in der eigenen Genossenschaftssiedlung oder darüber hinaus zu engagieren, ist eine wertvolle Möglichkeit, aktiv zur Gestaltung des eigenen Wohnumfelds beizutragen. Genossenschaftliche Werte wie Solidarität, Gemeinschaft und gegenseitige Unterstützung werden so aktiv gefördert und weiterentwickelt. In der Baugenossenschaft Freiblick gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sich einzubringen und mitzuwirken – von der Mitgestaltung von Siedlungsveranstaltungen bis hin zur aktiven Teilnahme in verschiedenen Arbeitsgruppen.

Engagement in Gremien

Ein klassisches Engagement in einer Wohnbaugenossenschaft besteht darin, sich im Vorstand der Genossenschaft (Wahl an der Generalversammlung) oder in einer Arbeitsgruppe einzubringen.

Auf Siedlungsebene gibt es bei der BG Freiblick die Möglichkeit, als Vertrauensperson zu agieren und so aktiv unsere Willkommenskultur mitzupflegen, Anliegen in der Nachbarschaft aufzunehmen und zwischen den Bewohner:innen und der Geschäftsstelle zu vermitteln.

Auch kleinere Arbeitsgruppen, die sich bei konkreten Fragestellungen bilden, bieten Chancen zur aktiven Mitgestaltung und Weiterentwicklung der Genossenschaft.

Mithilfe bei Veranstaltungen

Die Siedlungsveranstaltungen der BG Freiblick sind ein wichtiger Treffpunkt für soziale Begegnungen und stärken das Gemeinschaftsgefühl. Die Dräh-schiibe koordiniert und unterstützt diese Anlässe, die mit ihren vielfältigen Angeboten zum lebendigen Zusammenleben beitragen.

Vor allem grössere Events wie das Openair-Kino, der Samichlausbesuch oder das Sommerfest sind auf freiwilliges Engagement aus der Bewohnerschaft angewiesen. Jede helfende Hand trägt dazu bei, diese Anlässe möglich zu machen.

Gemeinschaftsprojekte

Gemeinschaftliche Räume wie unsere Co-Working-Spaces, der Pop-up-Space (derzeit als Atelier für Alle genutzt) oder das Gästezimmer sind in der Regel in partizipativen Prozessen entstanden. Auch Begegnungszonen im

Genossenschaftsfest Sonnenhalde





Pizzaofen Illanzhof

Aussenraum – etwa Spielplätze oder Gemeinschaftspizzaöfen – werden im Rahmen von Mitwirkungsprojekten realisiert.

Die Drähschiibe informiert regelmässig im Leaflet, auf der Website und via Newsletter über laufende Projekte. Interessierte können sich hier einbringen und aktiv an der Gestaltung der Siedlung mitwirken.

Nicht wenige solcher Projekte entstehen auf Initiative einzelner Genossenschaftler:innen. Die Drähschiibe unterstützt dabei, die Machbarkeit einer Idee abzuwägen und sie begleitet die Projektinitiiierenden bei ihren Vorhaben. Ein aktuelles Beispiel ist das Kunstprojekt **Diverse Höfe – ein Illanzhof**.

Gemeinschaftsräume

Die Betreuung unserer Gemeinschaftsräume wird ebenfalls durch Genossenschaftler:innen gewährleistet. Aufgrund des fortlaufenden, beachtlichen Aufwands erhalten die Betreuer:innen unserer Gemeinschaftsräume eine finanzielle Entschädigung in Form einer Pauschale. Die Pflege der Gemeinschaftsräume wird mit einem Stundenlohn entgeltet.



Gemeinschaftsraum Sonnenhalde

Mittagstische

Damit unsere beiden Mittagstische für Seniorinnen und Senioren in den Siedlungen Illanzhof & Sonnenhalde regelmässig durchgeführt werden können, braucht es engagierte Köchinnen und Köche sowie weitere helfende Hände. Auch dieses Engagement ist keine rein ehrenamtliche Tätigkeit. Die Mitglieder der Mittagstisch-Teams erhalten pro Einsatz eine Entschädigung.

Nachbarschaftshilfe – Unterstützung im Alltag

Freiwilliges Engagement muss nicht zwingend über die Drähschiibe organisiert werden, sondern kann sich auch in privater Nachbarschaftshilfe zeigen – etwa durch die Unterstützung älterer oder gesundheitlich

eingeschränkter Nachbar:innen beim Einkaufen oder bei handwerklichen Aufgaben.

Mitwirkungsanlässe

Ein freiwilliges Engagement kann auch die langfristige Weiterentwicklung der Genossenschaft betreffen. Im Rahmen von Mitwirkungsprozessen, beispielsweise bei Baumassnahmen, können Mitglieder an Zukunftsprojekten mitarbeiten.

Mitmachen lohnt sich

Wer sich engagiert, tut nicht nur der Genossenschaft, sondern auch sich selbst etwas Gutes, indem er oder sie die soziale Vernetzung und das Miteinander stärkt. Wir suchen laufend Freiwillige. In naher Zukunft gibt es die Möglichkeit, sich bei folgenden Veranstaltungen zu beteiligen:

- 16. Mai Frauenkleidertausch (Illanzhof)
- 23. Mai Tag der Nachbarschaft (Illanzhof und Sonnenhalde)
- 5. Juni Schiff-Zmittag für Seniorinnen und Senioren
- 28. Juni FilmLeimbach / Gnossifäscht (Sonnenhalde)
- 23. August Sommerfest (Illanzhof)
- 6. September Kinderflohmilch (Illanzhof)
- November Marroni-Fest (Illanzhof)
- 6. Dezember Samichlausbesuch (Illanzhof)

Wer mithelfen möchte, ist herzlich willkommen!

Für Ideen zu Siedlungsveranstaltungen und Projekten, für Fragen, Anregungen und was Sie sonst noch auf dem Herzen haben, wenden Sie sich an die Drähschiibe: soziales@freiblick.ch oder 079 953 03 46.

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Pascal Lussmann, Leiter Drähschiibe



QR-CODE SCANNEN UND BEI
SIEDLUNGS-VERANSTALTUNGEN
MITHELFFEN!



Die BG Freiblick ist mehr als nur eine Wohnform – sie steht für bezahlbaren Wohnraum und eine solidarische Gemeinschaft. Hier im Bild ist die Siedlung Sonnenhalde in Leimbach.



Aus den Siedlungen

Ilanzhof

Offenes Bücherregal auf dem Begegnungsplatz

Offene Bücherregale findet man heute an vielen Orten und in den unterschiedlichsten Formen. Sie bieten eine unkomplizierte Möglichkeit, Bücher kostenlos zum Tausch oder zur Mitnahme bereitzustellen. Bereits gelesene oder nicht mehr benötigte Bücher können ins Regal gelegt werden, während neue Lektüre einfach mitgenommen werden kann. Gelesene Bücher dürfen zurückgebracht werden – müssen es aber nicht. Das Offene Bücherregal ermöglicht allen in und rund um die Genossenschaftssiedlung einen freien Zugang zu Büchern. Gleichzeitig fördert es Nachhaltigkeit, indem Bücher weitergegeben werden und so ihre Lebensdauer verlängert wird.



Wir suchen Hilfe beim Unterhalt des Offenen Bücherregals – bei Interesse bitte melden: soziales@freiblick.ch

Facts zu unserem Offenen Bücherregal

- Ab April 2025 auf dem Begegnungsplatz, Stüssistr. 70
- Das Regal kann bei Bedarf ausgebaut werden
- Projektverantwortung: Pascal Lussmann (Drähschiibe)
- Leitung Arbeitsgruppe: Danielle Bonadei



Ilanzhof

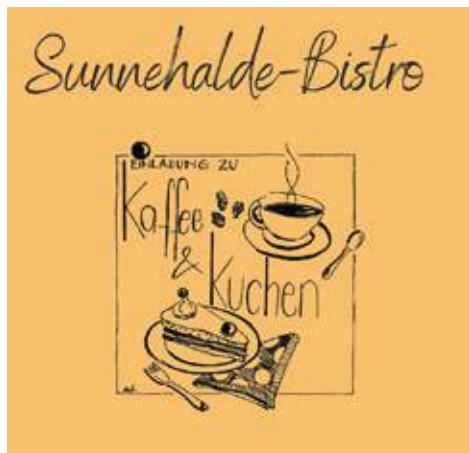
Kunstprojekt «Diverse Höfe – ein Ilanzhof» – Mosaik im Bäretatzehof

Das Kunstprojekt «Diverse Höfe – ein Ilanzhof» geht in eine nächste Phase. Nachdem die Lichtobjekte des Projekts «Lichtzauberhof» (Lindenhof) zur Aufbewahrung für die nächste Saison von den Bäumen genommen wurden, ist die Episode 2 «Mosaik im Bäretatzehof» angelaufen. Der Aktionstag im Bäretatzehof findet am Samstag, 23. August 2025, voraussichtlich als Programmteil des Sommerfests

2025 statt. Sowohl Kinder als auch Erwachsene haben die Möglichkeit, Trittsteine und andere Mosaike zu gestalten.

Melde dich jetzt an, wenn du an dieser Hofgestaltungs-Aktion dabei sein möchtest!

Die Finanzierung des Projekts wird beantragt, sofern genügend Interesse besteht. Wir freuen uns auf viele teilnehmende Erwachsene und Kinder!



Sonnenhalde Kaffee & Kuchen

Mit Ausnahme der Schulferienzeit laden Adrienne und Martin Manser einmal im Monat zum beliebten «Kaffee & Kuchen» im Gemeinschaftsraum Sonnenhalde ein. Den Kaffee gibt's bereits ab einem

Franken, feinen, selbstgemachten Kuchen für zwei Franken.

Wann und Wo:

- Dienstag, 15. April 2025
- Dienstag, 13. Mai 2025
- Dienstag, 24. Juni 2025

Ab 14.00 – 16.00 Uhr, Gemeinschaftsraum Sonnenhalde,
Hüslibachstrasse 20, 8041 Zürich

Sonnenhalde Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren

Jeden zweiten Mittwoch findet im Gemeinschaftsraum in der Siedlung Sonnenhalde der Mittagstisch für Seniorinnen und Senioren statt. Gemeinsam geniessen unsere Gäste das stets hochgelobte Essen – einen Dreigänger mit einem Glas Wein für nur 14 Franken. Wohnen Sie in der Sonnenhalde oder in der Umgebung und möchten mal bei uns probeessen?

Kontaktieren Sie Pascal Lussmann von der Drähschiibe: 079 953 03 46. Wir freuen uns auf Sie!

MITTAGSTISCH
SONNENHALDE





Atelier für Alle – der kreative Hotspot im Ilanzhof

Das **Atelier für Alle** wurde von einer engagierten Gruppe von Kreativ-Begeisterten auf die Beine gestellt und wird laufend weiterentwickelt. Mittlerweile zählen wir rund 50 eingeschriebene Atelier-Nutzende, die den wunderbaren Raum an der **Stüssistrasse 62** nutzen.

Das Atelier ist ausgestattet mit einem grossen Ate-liertisch, einem grossen höhenverstellbaren Nähtisch, vier Nähmaschinen, einer Werkbank samt Werkzeugwand, diversen Staffeleien sowie einem Gestell mit unterschiedlichen Bastelmaterialien, die zur freien Verfügung stehen.

Wir freuen uns sehr, dass das **Atelier für Alle** immer mehr Fahrt aufnimmt und für ganz verschiedene Aktivitäten genutzt wird: von Malen, Nähen, Werken, Goal bauen, Collagieren, Zeichnen, Basteln, T-Shirts bedrucken, Gestalten bis zu Singen und Bewegen – das **Atelier für Alle** ist ein Ort, an dem kreatives

«Ein wunderbarer Ort, um
gemeinsam mit der Familie Zeit
zu verbringen!»



«Ich mag den Raum sehr.
Danke dass es diesen Raum
für alle gibt.»

Gestalten und Begegnung auf ganz unterschiedliche Weise möglich ist.

Möchtest auch du das Atelier für Alle nutzen?

Dann schreibe eine E-Mail an: soziales@freiblick.ch. Wir nehmen deine Kontaktdaten auf, zeigen dir den Zugang zum Atelier und führen dich in die wenigen Regeln des Ateliers ein. Danach bist du startklar und kannst das Atelier jederzeit selbständig nutzen.

Teilen macht glücklich

Hast du eine Idee, die du gerne mal mit ein paar Menschen oder einer bestimmten Zielgruppe im Atelier ausprobieren möchtest? Oder kannst du etwas, das du in einem zwei- bis dreistündigen Workshop anderen Menschen weitergeben könntest? Gerne unterstützen wir dich und helfen dir bei der Umsetzung. Nimm ungeniert und unverbindlich Kontakt mit uns auf und erzähl uns von deinen Ideen. Wir sind gespannt!

Ein GROSSES DANKE an die BG Freiblick, welche diesen Raum für lustvolles kreatives Experimentieren und neue Begegnungen ermöglicht!

Deine Ansprechpersonen (Kerngruppe) des Ateliers für Alle sind: Tom Hegi, Regula Joho, Natalia Ronderos, Theres Rüttimann, Esther Schmid und Roman Spörri.
Anfragen an: soziales@freiblick.ch

Wir freuen uns auf dich!

Regula Joho für das Atelier für Alle



Nächste Workshops

So, 06.04.	Osterbasteln 10.00 - 12.00 Uhr
Sa, 12.04.	Frottage - Oberflächen werden zu Bildern (Workshop für Kinder) 09.00 - 11.30 Uhr
Sa, 10.05.	Zeichnungs-Workshop 13.00 - 15.30 Uhr

«Zu Hause hätten
wir das nie machen können!»

INFOS ZUM
ATELIER FÜR ALLE



AGENDA

Allgemein

13.06. 97. Generalversammlung,
Aura Event Saal, Zürich

Ilanzhof

06.04. Osterbasteln im Atelier

06.04. Offenes Boule-Spiel auf dem
Begegnungsplatz

12.04. Atelier-Workshop für Kinder
(Thema: Frottage-Technik)

25.04. Café AWG

04.05 Offenes Boule-Spiel auf dem
Begegnungsplatz

10.05. Zeichnen im Atelier

16.05. Frauenkleidertausch

23.05. Tag der Nachbarschaft:
- Nachbarschafts-Grill im Steinhof
- Digi-Kafi (Unterstützung bei Handy,
Tablets und Laptop)

30.05. Café AWG

01.06. Offenes Boule-Spiel auf dem
Begegnungsplatz

05.06. Schiff-Zmittag für Seniorinnen und
Senioren

06.06. Sommerbar

27.06. Café AWG

28.06. Kinder-Zeltnacht



SIEDLUNGSVERANSTALTUNGEN ILANZHOF

Impressum / Bildnachweis

Herausgeberin: Baugenossenschaft Freiblick Zürich

Beiträge von: Kurt Ammann, Christiane Becker, Flavio Gastaldi,
Julien Humbert, Regula Joho, Pascal Lussmann, Yvonne Müller,
Giuseppina Visconti, Stella Vondra

Redaktion: Giuseppina Visconti

Design & Layout: Giger & Partner, Zürich

Fotos: Baugenossenschaft Freiblick Zürich, Günter Bolzern, Bülach,
Unsplash, iStockphoto

Druck: Feldner Druck AG, Oetwil am See

Auflage: 850 Exemplare

Redaktionsschluss: 21. März 2025

Papier: Refutura – 100 % Recycling-Papier und FSC zertifiziert

© Baugenossenschaft Freiblick Zürich,
Leimbachstrasse 107, 8041 Zürich, 044 974 21 00,
kontakt@freiblick.ch, www.freiblick.ch
Frühling 2025

Sonnenhalde

15.04. Sonnenhalde-Bistro – Kaffee & Kuchen

13.05. Sonnenhalde-Bistro – Kaffee & Kuchen

19.05. Kinderdisco

23.05. Tag der Nachbarschaft

05.06. Schiff-Zmittag für Seniorinnen und
Senioren

24.06. Sonnenhalde-Bistro – Kaffee & Kuchen

28.06. FilmLeimbach/Gnossifäscht

13.05. Sonnenhalde-Bistro – Kaffee & Kuchen



SIEDLUNGSVERANSTALTUNGEN SONNENHALDE

VistaVerde

23.05. Tag der Nachbarschaft*
Einweihung des Pizzaofens

Regelmässiges

Mittagstische für Seniorinnen und Senioren

Ilanzhof: Jeden Donnerstag, 12.00 – 13.30 Uhr,
Gemeinschaftsraum

Sonnenhalde: Jeden zweiten Mittwoch, 12.00 – 13.30 Uhr,
Gemeinschaftsraum

Anmeldung und Infos: 079 953 03 46 oder per Email:
pascal.lussmann@freiblick.ch

Café AWG

Alterswohngemeinschaft, Stüssisstr. 58

→ Jeden letzten Freitag im Monat ab 14.45 Uhr

Offenes Boules-Spiel auf dem Begegnungsplatz
(Kiesplatz Stüssistrasse 70)

→ Jeden Dienstag, 09.30 Uhr

→ Immer am ersten Sonntag des Monats, 14.00 Uhr

Alle sind herzlich willkommen! Mehr Infos unter
Telefon 044 362 34 77

Die Siedlungsagenden mit den Terminen fürs zweite
Quartal 2025 werden Ende März in den Siedlungen
Sonnenhalde und Ilanzhof verteilt.

*Ergreifen Sie die Initiative und laden Sie Ihre Nachbar-
innen und Nachbarn zu einem Fest ein. Die Drähschiibe
unterstützt Sie gerne dabei.

Haben Sie eine Idee für eine Siedlungsveranstaltung
oder möchten Sie selbst einen Event organisieren?
Die Drähschiibe freut sich über Ihre Kontaktaufnahme:
soziales@freiblick.ch oder 079 953 03 46